

## **Schulformvergleich: Unseriös!!**

In einer medienwirksamen Kampagne – ausgelöst durch einen Bericht in der WELT vom 25.08.2005 - haben die unionsregierten Bundesländer die übrigen gezwungen, einem höchst fragwürdigen Schulformvergleich im Zusammenhang mit PISA 2003 Bundesländervergleich zuzustimmen. Man wollte sich die „Verschleierung miserabler PISA-Ergebnisse“ in den SPD-regierten Bundesländern nicht vorwerfen lassen.

Als GEW haben wir diesen Vorgang scharf kritisiert, da es nicht um Verschleierung von Ergebnissen geht, sondern um die schlichte Tatsache, dass Schulformvergleiche in einer völlig zersplitterten föderalen Schullandschaft seriös, nach den Grundsätzen des fairen Vergleichs, einfach nicht zu bewerkstelligen sind. In dieser Auffassung sehen wir uns durch das PISA-Konsortium 2000 bestätigt.

Noch heute findet man auf der Homepage des PISA-Konsortiums 2000 unter <http://www.mpib-berlin.mpg.de/pisa/datenzugang.htm#Beispielaufgaben> folgende Information (Zugriff 26.09.2005):

### Zugang zu den Daten der im Jahr 2000 durchgeführten PISA-Studie: Häufig gestellte Fragen

(....)

#### **Welche vertraglichen Vereinbarungen und Zusicherungen waren Voraussetzung für die Durchführung der Studie?**

- Die Zusicherung, die Anonymität der Einzelschule zu wahren, und
- die Vereinbarung, dass **wissenschaftlich nicht vertretbare länderübergreifende Schulformvergleiche** weder durchgeführt noch ermöglicht werden.

Diese Vereinbarung und Zusicherung waren Voraussetzung für die Zustimmung der Datenbeauftragten und für die Genehmigung der Durchführung der Untersuchung in den Schulen der Länder.

Als Konsequenz aus dieser Einsicht wurden bei *PISA 2000 Bundesländervergleich* nur die Gymnasien Länder übergreifend verglichen, weil hier bezüglich Bildungsbeteiligung und Zielsetzung genügend Einheitlichkeit vorhanden ist. Der Schulformvergleich innerhalb eines Bundeslandes wurde durch eine je eigene 100er-Metrik ermöglicht. Das machte den Vergleich der Schulformen zwischen den Bundesländern so gut wie unmöglich.

Das PISA-Konsortium 2003 äußerte in einem Bericht an die KMK vom September 2005 recht offenkundig sein Interesse, auch die Mittelwerte der einzelnen Schulformen in den Bundesländern auf der internationalen Metrik abzubilden. Man kann also demnächst sehen, wie weit die bremischen Hauptschulen unterhalb des Gesamt-Mittelwertes von Mexiko liegen. Da Mexiko und die meisten anderen Länder bekanntlich keine Hauptschulen haben und PISA International nur die Mittelwerte für das gesamte Schulsystem eines Landes berichtet, wird PISA 2003 Ländervergleich

also erstmals die völlig unsinnige Möglichkeit eröffnen, deutsche *Teilsysteme* mit internationalen *Gesamtsystemen* zu vergleichen.

Der oben zitierte Vertrag zwischen Konsortium und KMK besteht bezüglich des Verzichts auf Länder übergreifende Schulformvergleich unverändert fort. Konsortium und KMK befanden sich also in der schwierigen Lage, trotz internationaler Metrik den Länder übergreifenden Schulformvergleich auszuschließen. Dies soll nun mit folgenden Maßnahmen geschehen, die nur als eine Beleidigung des gesunden Menschenverstands interpretiert werden können. Die Einordnung der Schulformen in die internationale Metrik soll nur in den einzelnen Länderkapiteln geschehen und es soll „an mehreren Stellen im Bericht darauf hin (gewiesen werden), dass systematische Vergleiche über alle Länder nur für die Gymnasien durchgeführt werden können.“ Das Vertrauen in die Dummheit der Leser und der Öffentlichkeit muss bei KMK und Konsortium grenzenlos sein. Es dürfte kaum mehr als zwei Stunden Arbeit bedeuten, um die vorhandenen Daten in Länder übergreifenden Tabellen zusammen zu führen.

Die KMK sollte deshalb folgende Fragen beantworten:

- *Weshalb rückt die KMK teilweise von der vertraglichen Vereinbarung ab, die für die Durchführung von PISA 2000 abgeschlossen wurde?*
- *Laut KMK-Pressemitteilung vom 15.09.2005 hat die KMK „in Übereinstimmung mit dem PISA-Konsortium (unterstrichen), dass ein Vergleich der Schularten über alle Länder hinweg allein für das Gymnasium möglich ist“. Wenn es der KMK wie bisher lediglich um den Bundesländer internen Schulformvergleich geht, hätte sie das bei PISA 2000 angewendete Verfahren beibehalten können und den Vergleich auf der Basis einer je länderspezifischen 100er Metrik durchführen können. Welche Vorteile erwartet die KMK von der Darstellung der Schulform bezogenen Mittelwerte auf der internationalen 500er Metrik?*
- *Die KMK hat sich der Auffassung des PISA-Konsortiums 2003 angeschlossen, wonach ein Zugewinn an Transparenz zu erwarten sei, wenn die Schulform bezogenen Mittelwerte der einzelnen Bundesländer in die internationale Skala eingeordnet würden. Ist der KMK bewusst, dass durch diesen Vorgang jeweils nur **ein Teil** des Schulsystems eines Bundeslandes mit dem **gesamten** Schulsystem der PISA-Vergleichsländer verglichen wird? Welchen Erkenntnisgewinn verspricht sich die KMK etwa von der Auskunft, dass der Mittelwert bayerischer Gymnasien höher ist als der Mittelwert aller finnischen Schulen? Weshalb riskiert sie „wissenschaftlich nicht vertretbare“ öffentliche Vergleiche wie etwa „Bayerische Gymnasien besser als finnische Schulen“ oder „Bremische Hauptschulen schwächer als das Schulsystem Mexikos“?*
- *Laut KMK-Pressemitteilung vom 15.09.2005 soll das PISA-Konsortium „in der Darstellung dafür Sorge zu tragen, dass die Möglichkeiten und Grenzen einer Vergleichbarkeit der Ergebnisse von Schularten über die Länder hinweg deutlich aufgezeigt werden“. Wie soll das geschehen und wie soll bei Nutzung der einheitlichen internationalen Metrik verhindert werden, dass eine interessierte Öffentlichkeit eigene „wissenschaftlich nicht vertretbare“ Länder übergreifende Vergleichsübersichten anfertigt?*
- *Welche neueren Erkenntnisse oder Bedarfe haben sich ergeben, Länder übergreifende Schulformvergleiche zu ermöglichen, obwohl das vorige PISA-Konsortium, dem Prof. Prenzel bereits angehörte, davon ausging, dies sei „wissenschaftlich nicht vertretbar“?*

## Schulformvergleich: Dümmer geht's nimmer

In einem Artikel des Rheinischen Merkur vom 20.10.2005 („Warten auf PISA – hohe Zeit für Konsequenzen“) wird – die noch nicht veröffentlichten Ergebnisse des PISA 2003-Gesamtberichts bereits vorwegnehmend - „Deutschlands Gymnasium“ als „die erfolgreichste Schulform der Welt“ bezeichnet. Es sollte mittlerweile bekannt sein, dass man ein Teilsystem, wie es das Gymnasium ja nun zweifellos darstellt, nicht mit den schulischen Gesamtsystemen in anderen Ländern vergleichen kann – zumindest nicht, wenn man seriös argumentieren will.

Wer wissen möchte, wie erfolgreich Deutschlands Gymnasien sind, sollte sich die Mühe machen, die jeweils 25 Prozent Leistungsstärksten in den beteiligten Ländern miteinander zu vergleichen. Das sieht dann nämlich so aus, dass die „erfolgreichste Schulform der Welt“ es doch nur auf einen mittleren Rangplatz schafft wie die Übersichten unten zeigen.

### Mittelwerte bei den Schülerleistungen der Gesamtskala Mathematik PISA 2003

OECD 2004 Lernen für die Welt von morgen – erste Ergebnisse von PISA 2003, S. 406

	Perzentile											
	5.		10.		25.		75.		90.		95.	
	Punktzahl	S.E.	Punktzahl	S.E.	Punktzahl	S.E.	Punktzahl	S.E.	Punktzahl	S.E.	Punktzahl	S.E.
Belgien	334	(6.5)	381	(4.6)	456	(3.4)	611	(2.5)	664	(2.4)	693	(2.4)
Niederlande	385	(6.9)	415	(5.8)	471	(5.4)	608	(3.8)	657	(3.2)	683	(3.4)
Korea	388	(4.6)	423	(4.5)	479	(3.7)	606	(4.2)	659	(5.4)	690	(6.8)
Japan	361	(8.2)	402	(6.3)	467	(5.4)	605	(4.4)	660	(6.1)	690	(6.6)
Finnland	406	(3.8)	438	(2.8)	488	(2.2)	603	(2.3)	652	(2.8)	680	(3.1)
Schweiz	359	(4.8)	396	(4.2)	461	(3.6)	595	(4.9)	652	(5.2)	684	(6.8)
Kanada	386	(3.0)	419	(2.5)	474	(2.2)	593	(2.1)	644	(2.6)	673	(3.4)
Neuseeland	358	(4.1)	394	(3.9)	455	(2.9)	593	(2.2)	650	(3.2)	682	(2.9)
Australien	364	(4.4)	399	(3.4)	460	(2.7)	592	(2.5)	645	(3.0)	676	(3.5)
Dänemark	361	(4.4)	396	(4.5)	453	(3.7)	578	(3.1)	632	(3.7)	662	(4.7)
<b>Deutschland</b>	<b>324</b>	<b>(6.1)</b>	<b>363</b>	<b>(5.6)</b>	<b>432</b>	<b>(4.7)</b>	<b>578</b>	<b>(3.5)</b>	<b>632</b>	<b>(3.5)</b>	<b>662</b>	<b>(3.6)</b>
Island	362	(4.0)	396	(2.7)	454	(2.8)	578	(1.9)	629	(3.0)	658	(3.8)
Schweden	353	(5.3)	387	(4.4)	446	(3.0)	576	(3.2)	630	(3.8)	662	(4.8)
Frankreich	352	(6.0)	389	(5.6)	449	(3.7)	575	(3.0)	628	(3.6)	656	(3.5)
Österreich	353	(6.6)	384	(4.4)	439	(4.0)	571	(4.2)	626	(4.0)	658	(5.0)
Irland	360	(4.7)	393	(3.2)	445	(3.4)	562	(3.0)	614	(3.6)	641	(3.3)
Norwegen	343	(4.0)	376	(3.4)	433	(2.9)	560	(3.3)	614	(3.6)	645	(3.9)
Luxemburg	338	(3.9)	373	(2.7)	430	(2.2)	557	(1.9)	611	(3.2)	641	(2.7)
Ungarn	335	(5.6)	370	(4.2)	426	(3.0)	556	(3.9)	611	(4.7)	644	(4.6)
Polen	343	(5.8)	376	(3.6)	428	(3.1)	553	(2.9)	607	(3.3)	640	(3.5)
Spanien	335	(5.1)	369	(3.5)	426	(3.0)	546	(3.1)	597	(3.5)	626	(3.7)
Italien	307	(6.4)	342	(5.9)	400	(4.3)	530	(3.0)	589	(3.6)	623	(3.7)
Portugal	321	(6.3)	352	(5.3)	406	(5.0)	526	(3.5)	580	(3.3)	610	(3.7)
Griechenland	288	(5.4)	324	(5.1)	382	(4.6)	508	(4.3)	566	(5.3)	598	(5.1)
Türkei	270	(5.8)	300	(5.0)	351	(5.3)	485	(8.5)	560	(14.2)	614	(22.7)
Mexiko	247	(5.4)	276	(4.7)	327	(4.3)	444	(4.5)	497	(4.7)	527	(5.6)
Tschech. Republik	358	(6.2)	392	(5.7)	449	(4.5)	584	(4.0)	641	(4.3)	672	(4.9)
Slowak. Republik	342	(6.9)	379	(5.8)	436	(4.6)	565	(3.8)	619	(3.5)	648	(4.1)
Vereinigte Staaten	323	(4.9)	356	(4.5)	418	(3.7)	550	(3.4)	607	(3.9)	638	(5.1)
<b>OECD insgesamt</b>	<b>315</b>	<b>(2.1)</b>	<b>352</b>	<b>(1.7)</b>	<b>418</b>	<b>(1.6)</b>	<b>563</b>	<b>(1.1)</b>	<b>622</b>	<b>(1.3)</b>	<b>655</b>	<b>(1.8)</b>
<b>OECD -Durchschnitt</b>	<b>332</b>	<b>(1.3)</b>	<b>369</b>	<b>(1.1)</b>	<b>432</b>	<b>(0.9)</b>	<b>571</b>	<b>(0.7)</b>	<b>628</b>	<b>(0.7)</b>	<b>660</b>	<b>(1.0)</b>

Anmerkung: Statistisch signifikante Werte sind durch Fettdruck gekennzeichnet (siehe Anhang A4).

1. Die Beteiligungsquote ist zu niedrig, um die Vergleichbarkeit zu gewährleisten (siehe Anhang A3).

## Mittelwert und Varianz der Schülerleistungen auf der Gesamtskala Lesekompetenz

OECD 2004 Lernen für die Welt von morgen – erste Ergebnisse von PISA 2003, S. 494

	Alle Schüler				Perzentile									
	Mittelwert		Standardabweichung		5.	10.	25.	75.	90.	95.				
	Punkt-zahl	S.E.	S.D.	S.E.	Punkt-zahl	S.E.	Punkt-zahl	S.E.	Punkt-zahl	S.E.	Punkt-zahl	S.E.	Punkt-zahl	S.E.
Finnland	543	(1.6)	81	(1.1)	400 (4.8)	437 (3.1)	494 (2.4)	599 (1.7)	641 (2.2)	666 (2.5)				
Neuseeland	522	(2.5)	105	(1.5)	338 (6.2)	381 (4.4)	453 (3.5)	596 (2.8)	652 (2.9)	682 (3.4)				
Australien	525	(2.1)	97	(1.5)	352 (4.8)	395 (3.6)	464 (3.0)	594 (2.5)	644 (2.7)	673 (3.1)				
Kanada	528	(1.7)	89	(0.9)	373 (3.1)	410 (3.1)	472 (2.3)	590 (2.1)	636 (2.1)	663 (2.5)				
Korea	534	(3.1)	83	(2.0)	393 (6.0)	428 (5.2)	484 (4.1)	590 (2.8)	634 (4.1)	660 (5.0)				
Belgien	507	(2.6)	110	(2.1)	300 (8.4)	355 (6.6)	440 (4.2)	587 (2.1)	635 (2.1)	662 (2.6)				
Schweden	514	(2.4)	96	(1.9)	349 (6.0)	390 (4.3)	453 (3.4)	582 (2.9)	631 (2.9)	660 (3.6)				
Irland	515	(2.6)	87	(1.7)	364 (7.3)	401 (4.6)	460 (3.8)	577 (2.8)	622 (3.0)	647 (3.3)				
Niederlande	513	(2.9)	85	(2.0)	369 (6.4)	400 (5.2)	454 (4.5)	576 (3.2)	621 (2.9)	645 (4.2)				
Japan	498	(3.9)	106	(2.5)	310 (7.3)	355 (6.5)	431 (5.4)	574 (3.7)	624 (4.8)	652 (4.7)				
<b>Deutschland</b>	<b>491</b>	<b>(3.4)</b>	<b>109</b>	<b>(2.3)</b>	<b>295 (6.0)</b>	<b>341 (6.8)</b>	<b>419 (5.6)</b>	<b>572 (3.4)</b>	<b>624 (3.2)</b>	<b>652 (3.9)</b>				
Norwegen	500	(2.8)	102	(1.8)	321 (6.1)	364 (4.7)	434 (3.8)	571 (3.6)	625 (3.9)	656 (3.9)				
Vereinigte Staaten	495	(3.2)	101	(1.4)	319 (6.6)	361 (5.2)	429 (4.1)	568 (3.6)	622 (3.5)	651 (4.5)				
Österreich	491	(3.8)	103	(2.3)	313 (7.5)	354 (6.3)	423 (4.9)	565 (4.2)	617 (3.7)	646 (4.7)				
Frankreich	496	(2.7)	97	(2.2)	320 (7.7)	367 (7.0)	436 (4.0)	565 (2.8)	614 (2.7)	641 (3.3)				
Schweiz	499	(3.3)	95	(1.9)	330 (5.8)	373 (5.6)	439 (4.5)	565 (3.7)	615 (3.9)	643 (5.0)				
Polen	497	(2.9)	96	(1.8)	330 (6.3)	374 (5.0)	436 (3.6)	563 (3.1)	616 (3.4)	645 (4.4)				
Island	492	(1.6)	98	(1.4)	316 (6.4)	362 (4.8)	431 (2.3)	560 (2.2)	612 (2.8)	640 (3.6)				
Tschech. Republik	489	(3.5)	96	(2.4)	320 (9.5)	362 (6.9)	428 (4.7)	555 (4.0)	607 (3.8)	636 (4.0)				
Dänemark	492	(2.8)	88	(1.8)	338 (6.6)	376 (4.6)	438 (4.0)	553 (3.0)	600 (2.7)	627 (3.9)				
Luxemburg	479	(1.5)	100	(1.0)	302 (3.8)	344 (2.9)	416 (2.8)	551 (1.9)	601 (2.1)	627 (2.7)				
Spanien	481	(2.6)	95	(1.5)	313 (5.8)	354 (4.9)	421 (3.4)	548 (2.8)	597 (2.8)	625 (3.1)				
Italien	476	(3.0)	101	(2.2)	295 (8.6)	341 (6.8)	411 (4.4)	547 (2.5)	598 (2.1)	627 (2.6)				
Griechenland	472	(4.1)	105	(2.0)	288 (6.2)	333 (6.2)	406 (5.2)	546 (4.4)	599 (4.4)	631 (5.4)				
Ungarn	482	(2.5)	92	(1.8)	324 (6.0)	361 (4.2)	422 (3.3)	546 (3.3)	597 (3.4)	625 (5.0)				
Portugal	478	(3.7)	93	(2.1)	311 (6.6)	351 (7.1)	418 (5.2)	544 (3.5)	592 (3.5)	617 (3.9)				
Slowak. Republik	469	(3.1)	93	(2.0)	310 (5.7)	348 (5.8)	408 (4.6)	535 (3.2)	587 (3.0)	613 (3.5)				
Türkei	441	(5.8)	95	(4.1)	291 (6.1)	324 (5.3)	377 (5.7)	500 (6.6)	562 (11.4)	608 (19.4)				
Mexiko	400	(4.1)	95	(1.9)	238 (6.1)	274 (5.5)	335 (4.9)	467 (4.3)	521 (6.1)	552 (5.5)				
<b>OECD insgesamt</b>	<b>488</b>	<b>(1.2)</b>	<b>104</b>	<b>(0.7)</b>	<b>305 (2.2)</b>	<b>349 (2.2)</b>	<b>420 (1.8)</b>	<b>562 (1.2)</b>	<b>616 (1.2)</b>	<b>646 (1.3)</b>				
<b>OECD-Durchschnitt</b>	<b>494</b>	<b>(0.6)</b>	<b>100</b>	<b>(0.4)</b>	<b>318 (1.4)</b>	<b>361 (1.3)</b>	<b>430 (1.0)</b>	<b>565 (0.6)</b>	<b>617 (0.6)</b>	<b>646 (0.7)</b>				

1. Die Beteiligungsquote ist zu niedrig, um die Vergleichbarkeit zu gewährleisten (siehe Anhang A3).

## Fragwürdiger Bundesländervergleich: KMK lehnt sinnvollere Regionalvergleiche ab

Verschiedentlich ist kritisiert worden, dass die empirische Basis von Bundesländer- und Schulformvergleich nicht den Qualitätskriterien der OECD entspricht. Um diese Kriterien zu erfüllen, haben andere Teilnehmer-Länder ihre Regionaluntersuchungen unter dem Dach des internationalen PISA-Konsortiums durchgeführt und nicht – wie Deutschland – mit einem eigenen unabhängigen nationalen Konsortium. Es ist nicht damit zu rechnen, dass die empirische Basis von Bundesländer- und Schulformvergleich den Qualitätskriterien der OECD angepasst wird. Bereits jetzt klagen die Bundesländer nämlich über zu hohe Kosten, die mit den *large scale assessments* verbunden sind. Sie haben sich deshalb auch geweigert, den an sich relativ fragwürdigen Bundesländervergleich wenigstens durch sinnvollere Regionalvergleiche zu ergänzen, bei denen nicht Äpfel mit Birnen verglichen werden sondern Städte oder Regionen mit vergleichbarer sozioökonomischer Struktur. Einen ent-

sprechenden Vorschlag für einen Städtevergleich hat die Amtschefscommission der KMK am 15.09.2005 abgelehnt.

*Auszug aus dem Protokoll der Amtschefscommission der KMK vom 15.09.2005*

Die Amtschefscommission „Qualitätssicherung ...“ empfiehlt mehrheitlich von dem Vorhaben „Erweiterung der PISA 2006 Stichprobe um einen Städtevergleich“ abzusehen. Sie bittet OSchR Maritzen, seine Hausspitze über diese Empfehlung zu unterrichten.

---

## **Mythos Bayern**

Die zentrale Schwäche des bayerischen Schulsystems ist seine soziale Selektivität. Ein Arbeiterkind in Bayern hat es bei gleicher Intelligenz und Leistungsfähigkeit bekanntlich mehr als sechs Mal so schwer im Alter von 15 Jahren ein Gymnasium zu besuchen wie ein gleich intelligentes und fähiges Kind aus einer Akademikerfamilie. Aus Ankündigungen und Andeutungen ist zu entnehmen, dass der Leiter des PISA-Konsortiums diesen Makel auf folgende Weise vergessen machen will: Die entsprechenden Übersichten zu Bildungsbeteiligung, Verteilung auf die Schulformen und Schulabschlüssen werden in PISA-2003 nicht fortgeschrieben, so dass ein Vergleich mit der Situation in 2000 nicht mehr möglich ist. Statt dessen wird betont, dass der Zusammenhang zwischen Schülerleistung und sozialer Herkunft in Bayern schwächer ausgeprägt ist als im übrigen Bundesgebiet. Dass den klugen Arbeiterkindern in Bayern ihre guten Leistungen hinsichtlich ihrer Schulabschlüsse nichts nützen, wird als Ergebnis von „Selbstselektion“ durch die Eltern bewertet. Nach dem Motto: Arbeitereltern wollen für ihre Kinder einfach keine höheren Schulabschlüsse. Oder: In Bayern reicht für die Meisterprüfung eben auch der Hauptschulabschluss.

---

## Mythos Bayern - oder bajuwarischer PISA-Eklat?

Vielleicht wird sich einmal herausstellen, dass der Mythos Bayern das schlichte Ergebnis einer fehlerhaften Stichprobe ist. Die bereits nach PISA 2000 von Klaus Klemm geäußerten Zweifel haben durch eine Dissertation an der FU Berlin neue Nahrung erhalten, in der gezeigt wird, dass die fast 15 % SchülerInnen in beruflichen Schulen durch nur zwei berufliche Schulen nicht angemessen repräsentiert werden können. Baumert u.a. schreiben dazu im PISA 2000 Bundesländerreport:

„Aufgrund der schwierigen Erreichbarkeit der Berufsschülerinnen und Berufsschüler wurden in den Ländern, in denen 15-Jährige bereits zur Berufsschule gehen, zwei Berufsschulen pro Land gezogen. Sonderschulen waren nur für den internationalen Vergleich vorgesehen und wurden daher nicht in jedem Land gezogen.“ (Baumert u.a. PISA 2000 – Die Länder der Bundesrepublik Deutschland im Vergleich. 2001, S. 22)

Die Gruppe der Berufs- und Sonderschüler umfasst in Bayern 17,7 % des Altersjahrgangs der 15-Jährigen. Diese Gruppe, die qua definitionem eher die schwächeren SchülerInnen umfasst, wird durch 2 Schulen repräsentiert. Eine berufliche Schule aus der Stichprobe hat nicht teilgenommen.

*Bildungsbeteiligung der 15-Jährigen nach Schulform in den Ländern der Bundesrepublik 2000 (zitiert nach Baumert u.a. PISA 2000 – Die Länder der Bundesrepublik Deutschland im Vergleich. 2001, S. 25)*

Haupt- schule	Real- schule	Gym- nasium	Integrierte Gesamt- schule	Beruf- liche Schule	Sonder- schule	
26,5	31,0	28,9	0,5	9,3	3,9	Baden-W.
28,7	26,6	26,6	0,5	14,1	3,6	Bayern
15,2	28,4	31,4	16,4	5,2	3,4	Hessen
30,4	32,5	24,8	3,8	3,9	4,7	Niedersachsen
24,6	26,2	30,0	14,9		4,4	Nordrhein-W.
32,8	26,2	25,6	3,4	8,6	3,4	Rheinland-Pf.
18,1	33,5	28,5	16,5		3,3	Saarland
29,5	29,5	26,2	6,8	4,1	3,9	Schleswig-H.
26,2	28,3	28,1	7,3	6,1	4,0	Alte Länder <sup>1</sup>
	13,9	28,8	52,2		5,0	Brandenburg
10,4	49,4	25,7	5,7	3,3	5,4	Mecklenburg-V.
9,2	55,0	27,7	0,3	3,1	4,8	Sachsen
6,2	54,8	28,3	1,0	3,6	6,1	Sachsen-A.
16,5	43,5	26,7	2,0	6,0	5,4	Thüringen
8,4	44,3	27,6	11,4	3,1	5,3	Neue Länder
10,6	21,2	33,8	30,7		3,7	Berlin
24,7	25,1	29,6	15,4		5,2	Bremen
11,7	18,9	31,8	25,9	6,3	5,5	Hamburg
12,3	21,0	32,8	27,9	1,7	4,3	Stadtstaaten

*Schulstichprobenverteilung PISA 2000 Bundesländervergleich aller Schulen pro Bundesland und Schulform (zitiert nach Baumert u.a. PISA 2000 – Die Länder der Bundesrepublik Deutschland im Vergleich, 2001, S. 22)*

	Haupt- schule	Schule mit mehreren Bildungs- gängen	Real- schule	Gym- nasium	Inte- grierte Gesamt- schule	Berufs- schule	Gesamt
Baden-Württemberg	25	–	25	25	1	2	78
Bayern	25	–	25	25	1	3	79
Berlin	25	–	25	25	25	–	100
Brandenburg	–	–	25	25	25	–	75
Bremen	25	–	25	25	8	–	83
Hamburg	25	12	25	25	25	2	114
Hessen	25	–	25	25	25	2	102
Mecklenburg-Vorpommern	2	50	25	25	6	2	110
Niedersachsen	25	1	25	25	5	2	83
Nordrhein-Westfalen	25	–	25	25	25	–	100
Rheinland-Pfalz	25	6	25	25	6	2	89
Saarland	16	25	14	25	10	–	90
Sachsen	–	75	–	25	–	2	102
Sachsen-Anhalt	25	2	25	25	1	2	80
Schleswig-Holstein	25	–	25	25	14	2	91
Thüringen	–	75	–	25	1	2	103
Gesamt	293	246	339	400	178	23	1.479

*Bildungsbeteiligung der 15-Jährigen in beruflichen und Sonderschulen in den Ländern der Bundesrepublik und die Anzahl der Schulen in der Stichprobe des Bundesländervergleichs von PISA 2000 E*

Berufliche Schule	Sonder- schule	Berufliche und Sonder- schule gem.	Anzahl Schulen Stichprobe	Bundesland	PISA 2000 E Lesekompetenz		PISA 2003 E Lesekompetenz	
					Punkte	Punkte	Rangplatz	Rangplatz
%	%	13,2	2	Baden-W.	500	2		
9,3	3,9	17,7	2	Bayern	510	1		
14,1	3,6	8,6	–	Hessen	476	9		
5,2	3,4	8,6	–	Niedersachsen	474	10		
3,9	4,7	4,4	–	Nordrhein-W.	482	7		
	4,4	12,0	2	Rheinland-Pf.	485	4		
8,6	3,4	3,3	2	Saarland	484	5		
*)	3,3	8,0	2	Schleswig-H.	478	8		
4,1	3,9	10,1	2	Alte Länder <sup>1</sup>				
6,1	4,0		–					
		5,0	2	Brandenburg	459	12		
	5,0	8,7	–	Mecklenburg-V.	467	11		
3,3	5,4	7,9	2	Sachsen	491	3		
3,1	4,8	9,7	2	Sachsen-A.	455	13		
3,6	6,1	11,4	2	Thüringen	482	6		
6,0	5,4	8,4	2	Neue Länder				
3,1	5,3							
		3,7		Berlin	n.t.			
	3,7	5,2		Bremen	448	14		
	5,2	11,8		Hamburg	n.t.			
6,3	5,5	6,0		Stadtstaaten				
1,7	4,3							

\*) hoher, statistisch nicht erfasster Anteil, siehe Kontroverse Klemm - Baumert

Zudem hält sich hartnäckig das Gerücht, wonach in der bayerischen Stichprobe nur Hauptschulen in ländlichen Regionen enthalten sind. Schließlich ist in Bayern die Beteiligung an den PISA-Tests für die Schulen freiwillig (eigenes Stichwort). Dass ein großes Fragezeichen bezüglich der Stichprobe berechtigt ist, macht auch der Bundesländervergleich der IGLU-Studie deutlich: Am Ende des vierten Schuljahres liegt Bayern teilweise weit hinter Baden-Württemberg. In Mathematik sind es immerhin 18 Punkte. Dass sich dann in den Schuljahren fünf bis zehn die Verhältnisse völlig umkehren, kann eigentlich nur drei Gründe haben: geniales pädagogisches Personal, geniales Schulsystem – oder eben eine genial verzerrte Stichprobe.

### **Folgende Fragen müssen an KMK und PISA-Konsortium gestellt werden:**

*Wie lässt sich erklären, dass in Bayern und Baden-Württemberg die Lesefreude gerade bei den Leistungsschwächeren so außerordentlich stark ausgeprägt ist?*

*Stimmt es, dass in der bayerischen Stichprobe keine großstädtischen Hauptschulen enthalten waren?*

*Stimmt es, dass für nahezu 15 % der fünfzehnjährigen SchülerInnen an bayerischen Berufsschulen nur drei Schulen in die Stichprobe genommen wurden? Dass darunter keine großstädtische Berufsschule war, sondern eine Kinderpflege-Schule, die den qualifizierten Hauptschulabschluss zur Voraussetzung hatte?*

*Wie erklärt das PISA-Konsortium, dass nach der Analyse der IGLU-Studie an bayerischen Grundschulen der Zusammenhang zwischen Leistung und sozialer Herkunft noch ähnlich stark wie im gesamten Bundesgebiet ist und auch die leistungsschwächere Gruppe noch im Bundesdurchschnitt liegt und sich nicht positiv unterscheidet?*

---



---

## **Unterschiedliche Bedingungen: In manchen Bundesländern ist die Teilnahme freiwillig**

Durch eine Bemerkung auf der Homepage des bayerischen Kultusministeriums ist offenkundig geworden, dass in manchen Bundesländern – so in Bayern – die Teilnahme an den PISA-Untersuchungen freiwillig ist.

*Auf der Homepage des bayerischen Kultusministeriums*

*(<http://www.km.bayern.de/km/lehrerinfo/thema/2005/02995/index.asp>) findet sich im Zusammenhang mit den „Vorinformationen“ zu PISA 2003 (Bundesländer) folgende Auskunft (so auch noch am 20.10.2005):*

„In Deutschland wurden weitere Schulen ausgewählt, um, wie schon 2000, einen **Ländervergleich (PISA-E)** durchführen zu können: 44580 Schülerinnen und Schüler aus 1487 Schulen wurden getestet. Es waren 1793 bayerische Schülerinnen und Schüler aus 66 Schulen beteiligt. Mit dieser Stichprobe können die Ergebnisse zuverlässig verglichen und international eingeordnet werden. Die Teilnahmequoten lagen zwischen 85 und 96 Prozent. **In Bayern, wo die Teilnahme im Gegensatz zu den meisten anderen Ländern freiwillig war,** lag sie bei 89,2 Prozent.

Dass es sich hierbei um ein ernsthaftes Problem handelt, wird in einem Protokoll der 34. KMK-Amtschefskommission „Qualitätsentwicklung...“ vom 15.09.2005 bestätigt.

*Protokoll der 34. Amtschefskommission „Qualitätsentwicklung...“ vom 15.09.2005 unter TOP 3: PISA-E 2003, Buchstabe a), Seite 4:*

„Bezüglich der Auswirkungen von Regelungen zu den **Teilnahmebedingungen (freiwillig oder Pflicht)** auf die Leistungsergebnisse führt Prof. Dr. Prenzel aus, dass diese Auswirkungen kontrolliert werden könnten. Da weitere Länder zwischenzeitlich eine Teilnahmepflicht eingeführt haben bzw. kurz vor einer entsprechenden Änderung in den Schulgesetzen stehen, wird der Hoffnung Ausdruck verliehen, dass sich dieses **Problem in Kürze erledigt haben werde.**“

Aus dieser Protokollnotiz geht eindeutig hervor, dass die Regelungen für die Teilnahmebedingungen in den Bundesländern nicht einheitlich sind. Es gibt Bundesländer, in denen die Teilnahme am PISA-Test Pflicht ist und andere, in denen die Teilnahme freiwillig ist. Um welche Länder es sich dabei außer Bayern handelt, war bislang nicht zu erfahren, auch nicht, ob die Teilnahme ganzer Schulen freiwillig ist oder ob sich die Freiwilligkeit auf einzelne SchülerInnen bzw. das Elternrecht bezieht. Insgesamt ist aber festzuhalten, dass diese Frage als Problem gesehen wird, das bislang nicht gelöst ist.

Insgesamt muss das PISA-Konsortium und KMK unverzüglich offen legen, in welchen Bundesländern die Teilnahme freiwillig ist, ob sich die Freiwilligkeit auf Schulen oder Eltern bezieht und in welchem Umfang von der Freiwilligkeitsregelung Gebrauch gemacht wurde. Es liegt nahe, vielleicht doch hier das Geheimnis des bayerischen Erfolgs zu vermuten?

---

## **Wer hat die Interpretationsmacht und welche Interpretation wurde vorgegeben?**

Die Daten von PISA-E werden wie ein Staatsgeheimnis gehütet. Es ist weder der Presse noch der wissenschaftlichen oder bildungspolitischen Öffentlichkeit möglich, sich qualifiziert zu äußern, wenn es keine Möglichkeit gibt, die Ergebnisse in Ruhe zu studieren.

Wie zu hören ist, sollen selbst die Kultusminister erst am 02.11.2005 abends das fertige Buch zu sehen bekommen und bereits am nächsten Tag sinnvolle Einschätzungen abgeben. Das heißt, auch die Kultusminister können sich kein qualifiziertes Urteil auf der Grundlage eigener Lektüre bilden. Nimmt man dann noch hinzu, dass auch das PISA-Konsortium selbst an der Abstimmung des Gesamtergebnisses nicht beteiligt wird, liegt der Schluss nahe, dass der Leiter des PISA-Konsortiums, Prof. Prenzel, definiert, wie die Daten zu interpretieren sind.

---

## **Die Interpretation lautet: Wir sind auf dem richtigen Weg**

Bei den Vorinformationen zu PISA 2003 Bundesländervergleich stellten die Kultusminister nahezu einhellig fest „Wir sind auf dem richtigen Weg“. Sicher dachten sie dabei auch an den von ihnen eingeschlagenen Weg der Standard basierten Qualitätssicherung. In jeder PISA-Runde betonen die Wissenschaftler, dass die PISA-Ergebnisse nicht geeignet sind, kausale Erklärungen für die Ergebnisse abzugeben. Im Gegensatz zu den Äußerungen der KMK, wonach Verbesserungen erst in 10 Jahren zu erwarten wären, hat es in einigen Bundesländern sprunghafte Leistungszuwächse gegeben, ohne dass bisher eine einzige Maßnahme der KMK wirken konnte. Wie ist dies zu erklären und könnte dies nicht auch ein Hinweis auf handwerkliche Fehler sein, wie Frau Ahnen im Falle Polens vermutete?

## Zwischen IGLU und PISA tun sich Welten auf – wo bleiben die Erklärungsversuche der Wissenschaft?

Wie erklärt das PISA-Konsortium, dass nach der Analyse der IGLU-Studie an bayerischen Grundschulen der Zusammenhang zwischen Leistung und sozialer Herkunft noch ähnlich stark wie im gesamten Bundesgebiet ist und auch die leistungsschwächere Gruppe noch im Bundesdurchschnitt liegt und sich nicht positiv von anderen Bundesländern unterscheidet?

Aus: Bos u.a.: IGLU - Einige Länder der Bundesrepublik Deutschland im nationalen und internationalen Vergleich. Zusammenfassung ausgewählter Ergebnisse. Hamburg 2004

Tabelle 4: Leseverständnis am Ende der vierten Jahrgangsstufe und von 15-Jährigen – Abweichungen vom jeweiligen Mittelwert der Gesamtskala Lesen

Teilnehmerstaat	IGLU (PISA-Länder)		PISA	
	Mittelwert	Differenz zum deutschen Mittelwert (539)	Mittelwert	Differenz zum deutschen Mittelwert (484)
Schweden	561	22	32	516
Baden-Württemberg	549	10	16	500
Bayern	547	8	26	510
Lettland	545	6	-26	458
Hessen	544	5	-8	476
Kanada (O, Q)*	544	5	50	534
Ungarn	543	4	-4	480
USA*	542	3	20	504
Italien	541	2	3	487
Deutschland	539	-	-	484
Tschechien	537	-2	8	492
Mal**	534	-5	12	496
Nordrhein-Westfalen	532	-7	-2	482
Neuseeland	529	-10	45	529
Russ. Föderation*	528	-11	-22	462
Brandenburg	526	-13	-25	459
Frankreich	525	-14	21	505
Griechenland*	524	-15	-10	474
Island	512	-27	23	507
Bremen*	507	-32	-36	448
Norwegen	499	-40	21	505
Thüringen <sup>1</sup>	552	13	-2	482

\* Zu Besonderheiten der Stichproben vgl. Kapitel II.

<sup>1</sup> Die Leistungswerte von Thüringen werden tendenziell eher überschätzt, vgl. Kapitel II.

IEA: Progress in International Reading Literacy Study

© IGLU-Germany

Es ist sehr auffällig, dass Bayern in allen Domänen zwischen dem vierten Schuljahr und dem 15. Lebensjahr der Schülerinnen und Schüler die größten Zuwächse im Vergleich zum bundesdeutschen Mittelwert erzielt. Am Ende des vierten Schuljahres ist Baden-Württemberg noch „Sieger“ – auch in Bezug auf die Leistungspreizung sowie auf die Anteile im unteren Kompetenzbereich. Es kann auch keine Rede davon sein, dass der Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Kompetenzniveau in Bayern besonders günstig wäre. (Hier können noch beliebig viele Tabellen eingefügt werden.)

Tabelle 3: Anteil von Schülerinnen und Schülern auf den Kompetenzstufen in einigen Ländern der Bundesrepublik Deutschland – Gesamtskala Lesen – Angaben in Prozent

	Deutschland	Baden-Württemb.	Bayern	Brandenburg	Bremen*	Hessen	Nordrhein-Westf.	Thüringen <sup>1</sup>
IV	18,1	21,2	20,7	13,9	9,4	19,4	15,2	23,0
	18,1	21,2	20,7	13,9	9,4	19,4	15,2	23,0
III	43,0	46,4	46,0	40,0	31,9	44,6	41,0	44,3
	61,1	67,6	66,6	54,0	41,3	64,0	56,2	67,3
II	28,6	25,1	24,8	31,8	37,7	27,4	30,9	26,0
	89,7	92,7	91,4	85,8	79,0	91,4	87,1	93,3
I	9,0	6,5	7,4	11,2	17,1	7,6	11,3	6,3
	98,7	99,2	98,8	97,0	96,0	98,9	98,4	99,6
Unter I	1,3	0,8	1,2	3,0	4,0	1,1	1,6	0,4
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

In der ersten Zeile werden die prozentualen Anteile je Land und Kompetenzstufe wiedergegeben, in der zweiten Zeile die kumulierten Prozentwerte.

\* Zu Besonderheiten der Stichprobe vgl. Kapitel II.

<sup>1</sup> Die Leistungswerte von Thüringen werden tendenziell eher überschätzt, vgl. Kapitel II.

IEA: Progress in International Reading Literacy Study

© IGLU-Germany

Aus: Bos u.a.: IGLU - Einige Länder der Bundesrepublik Deutschland im nationalen und internationalen Vergleich. Zusammenfassung ausgewählter Ergebnisse. Hamburg 2004

Tabelle 5: Verteilung auf die Stufen naturwissenschaftlicher Kompetenz in einigen Ländern der Bundesrepublik Deutschland (in Prozent)

	unter I	Kompetenzstufen Naturwissenschaften					
		I	II	III	IV	V	
Deutschland	gesamt	3,9	12,8	20,2	21,3	33,7	8,1
Baden-Württemberg	gesamt	2,4	9,9	19,2	20,8	36,1	11,5
Bayern	gesamt	3,4	10,1	19,6	21,0	37,0	9,0
Bremen <sup>1</sup>	gesamt	8,4	18,9	26,3	19,7	22,2	4,5
Hessen	gesamt	3,3	11,4	18,7	21,7	35,3	9,5
Nordrhein-Westfalen	gesamt	4,8	14,8	24,5	20,1	29,1	6,6
Thüringen <sup>2</sup>	gesamt	0,9	7,6	17,1	23,0	40,8	10,5

<sup>1</sup> Länder, die Vorgaben für Stichprobenausschöpfung verfehlten.

<sup>2</sup> Die Leistungswerte von Thüringen werden tendenziell eher überschätzt, vgl. Kapitel II.

IEA: Progress in International Reading Literacy Study

© IGLU-Germany

Aus: Bos u.a.: IGLU - Einige Länder der Bundesrepublik Deutschland im nationalen und internationalen Vergleich. Zusammenfassung ausgewählter Ergebnisse. Hamburg 2004

Tabelle 6: Verteilung auf die Stufen mathematischer Kompetenz in einigen Ländern der Bundesrepublik Deutschland (Schüler in Prozent)

		Kompetenzstufen Mathematik				
		I	II	III	IV	V
Deutschland	gesamt	1,9	16,7	39,8	35,1	6,5
Bremen <sup>1</sup>	gesamt	5,1	28,4	40,9	22,7	2,8
Nordrhein-Westfalen	gesamt	2,3	19,1	40,9	32,7	5,0
Hessen	gesamt	1,5	16,1	38,9	36,4	7,2
Bayern	gesamt	2,0	16,4	39,6	34,8	7,2
Baden-Württemberg	gesamt	0,4	11,3	37,0	42,0	9,3
Thüringen <sup>2</sup>	gesamt	0,8	11,3	36,7	41,6	9,6

<sup>1</sup> Länder, die Vorgaben für Stichprobenausschöpfung verfehlten.

<sup>2</sup> Die Leistungswerte von Thüringen werden tendenziell eher überschätzt, vgl. Kapitel II.

II.

IEA: Progress in International Reading Literacy Study

IGLU-Germany

---

## **Gesamtschulgegner hoffen auf Munition durch Schulformvergleich**

Unter der Überschrift „WARTEN AUF PISA - Hohe Zeit für Konsequenzen“ spekuliert der Vorsitzende des deutschen Lehrerverbandes, der Leiter eines bayerischen Gymnasiums, Josef Kraus, am 20.10.2005 im Rheinischen Merkur über die Ergebnisse des Bundesländervergleichs und misst den eigenen Spekulationen „einen hohen Tatsachenwert“ zu. Gleichzeitig gibt er seiner Hoffnung Ausdruck, dass nun endlich „das Aus für die Gesamtschulen“ komme. Bemerkenswert ist, dass Kraus' der Frage des Zusammenhangs zwischen sozialer Herkunft und Schulleistung keine Zeile widmet und sich ein weiteres Mal zum wenig glaubwürdigen Anwalt der Hauptschulen aufschwingt.

Herrn Kraus' Spekulationen auszugsweise:

„Am 3. November 2005 sollen neue Daten der Pisa-Erweiterungsstudie 2003 vorgestellt werden. Spekulationen, was diese aussagen, haben hohen Tatsachenwert.

Erstens ist zu erwarten, dass das innerdeutsche Gefälle bei den Gymnasien wieder flacher ist als bei den nichtgymnasialen Schulformen, das heißt, dass die Gymnasien über alle 16 Länder hinweg ein homogeneres Leistungsbild zeigen als die anderen Schulformen. Mit nah an 600 Pisa-Punkten bleibt Deutschlands Gymnasium die erfolgreichste Schulform der Welt.

Zweitens kann davon ausgegangen werden, dass das innerdeutsche Leistungsgefälle unter den nichtgymnasialen Schulformen noch steiler geworden ist. Immerhin haben sich die deutschen Gymnasien von 2000 auf 2003 erheblich verbessert (um bis zu 55 Punkte), während der Punktezuwachs bei den anderen Schulformen zwar vorhanden, aber knapp ist.

Drittens: Die nichtgymnasialen Schulformen fallen vor allem in den A-Ländern (SPD-regiert) hinter deren Gymnasien zurück. In Bayern betrug diese Differenz bei der ersten Studie 113 Punkte, in Ländern, die SPD-regiert sind oder bis vor kurzem SPD-regiert waren, betrug sie bis zu 146 Punkte. Die Behauptung, in Bayern gehe es am selektivsten zu, trägt schon deshalb nicht, weil der Abstand zwischen Gymnasiasten und Nicht-Gymnasiasten dort am geringsten ist. Auch die im Bundesvergleich weitaus besseren Berufschancen von Absolventen der süddeutschen Haupt- und Realschulen sprechen dafür, dass die Schulzeugnisse Qualität bescheinigen. Im Übrigen liegt Bayern so weit vorn, dass es auch ohne seine Gymnasiasten bundesweit zumindest in der Mitte stünde; schließlich erreichten die anderen bayerischen Schulformen beim 2000er Test 480 Punkte und damit mehr als sieben andere deutsche Länder inklusive deren Gymnasien; Nordrhein-Westfalens Schulen kamen insgesamt auf 482 Punkte.

Viertens kann man erwarten, dass Nordrhein-Westfalen mit allen Schulformen von mittleren auf hintere Ränge abgerutscht und Sachsen-Anhalt von hinteren auf mittlere Ränge aufgestiegen ist.

Fünftens darf vermutet werden, dass die Realschulen beziehungsweise die Realschulbildungsgänge der Länder Bayern, Baden-Württemberg und Sachsen zwar nicht die Ergebnisse der Gymnasien in Bremen und Brandenburg erreichen, wohl aber nah an sie herankommen.

Sechstens ist damit zu rechnen, dass die Hauptschulen Bayerns und Baden-Württembergs besser abschneiden als die Gesamtschulen in den Stadtstaaten (Berlin, Bremen, Hamburg) sowie in Brandenburg und Nordrhein-Westfalen; die süddeutschen Hauptschüler werden die Leistungen der dortigen Realschüler annähernd erreichen.

Treffen diese Prognosen zu – was sehr wahrscheinlich ist –, dann bedeutet das: Schulpolitik und Schulpädagogik müssen endlich von ihrer monomanischen Ausrichtung auf das Gymnasium wegkommen und sich um die Realschulen und noch mehr um die Hauptschulen kümmern. Gesamtschulen sind, weil zu wenig leistungsfähig und zu teuer, ein Auslaufmodell.“

---